

Wettingen, 02.11.2016, 14-17 Uhr

Die Veranstaltung "Robotik" fand im Rahmen bzw. an dem normalen Termin des "Spielesachmittags" statt, d.h. Ort und Art der Veranstaltung waren nicht unnormal. Trotzdem kamen offenbar andere Kinder/Familien als sonst.

Es wurde keine Werbung im Umfeld der Bibliothek gemacht, sondern nur innerhalb der Bibliothek mit Flyern etc. (Es sollten nicht so viele Kinder kommen.)

Die Veranstaltung war für die Bibliothek gut besucht, drei Kolleginnen waren damit beschäftigt, den Kindern zu erklären, was wie funktioniert und waren damit vollauf beschäftigt. (Mehr Technik vom gleichen wäre gut gewesen. Nicht noch mehr unterschiedliche, das wäre zu aufwändig gewesen.)

Grundsätzlich lief das alles sehr gesittet und ohne Streitigkeiten etc. ab. Das Soziale funktioniert offenbar. Teilweise halfen sich Kinder untereinander, aber es schien, dass die sich schon vorher kannten. Einige Kinder kamen mit Eltern/Erziehungspersonen.

Die Jungen überwogen eindeutig. (Interessanterweise hatte sich eine Mädchengruppe im gleichen Raum, auf der anderen Seite der Regale, getroffen; aber kein Interesse. Allerdings war sie auch älter.) Viele kamen in kleineren Gruppen (zu zweit oder mit Eltern), aber nicht alle. Auffällig war, dass sie oft von den Bibliothekarinnen eingeladen werden musste, mitzumachen; quasi eine Erlaubnis erwarteten. Anschliessend waren sie dabei, wechselten auch die Tisch durch.

Genutzt wurden drei Tische: (a) für die Ozobots, (b) für MakeyMakey und LittleBits und (c) für MOSS und Sphero 2.0. Die Tische befanden sich im Untergeschoss, der Eingang im Erdgeschoss (mehr Räume gibt es nicht.) Teilweise war die Veranstaltung recht lebhaft und damit in der ganzen Bibliothek zu hören, es schien aber niemand zu stören. Zumindest griff niemand ein.

Selbstständig wurden vor allem der Sphero 2.0 und die Robotik-Bausätze verwendet. Insbesondere der MOSS bedurfte wenig Erklärungen. Sehr intensiv wurden die Ozobots genutzt; LittleBits und MakeyMakey bedurften eher der "Betreuung".

Die Bibliothekarinnen fungierten als Kontaktpersonen. Sie luden die Kinder, die an die Tische getreten waren, ein, teilzunehmen. Zudem übernahmen sie die Beratung und waren in dem, was sie taten, recht sicher. Auffällig war, dass sie nicht alle Möglichkeiten der Techniken nutzten, sondern einige ausgewählt hatten. Sie nutzten nie die Möglichkeiten, zu programmieren. Auch waren gar nicht alle Tablets ausgepackt, sondern nur zwei (für Sphero und LittleBits). Für die Techniken und Nutzungen, auf die sie sich vorbereitet hatten, hatten sie dagegen gesondert Materialien beschafft (Stifte, Papier, Obst) oder geschaffen (Anleitungen).

Wenn die Kinder (und/oder ihre Eltern) eingeweiht waren in die Techniken, wurden sie zum Teil damit allein gelassen, wenn sie das wollten; ausser bei den Ozobots und dem MakeyMakey.

Die Veranstaltung war in das Bibliotheksprogramm eingelassen (z.B. Flyer in normalen Layout, Zeitpunkt des normalen Spielesachmittags) und wurde in der Bibliothek beworben (am Eingang mit einem eigenen Aufsteller mit einigen Büchern zur Robotik). Ansonsten schien es keine Rückbindung zu geben.

Die Kinder probierten die Techniken durch, einige entschieden sich dann offenbar, bei einer länger zu bleiben und mit dieser zu spielen. Grössere Projekte wurden nicht angegangen. Es gab keine sichtbare Konkurrenz, teilweise gemeinsames Spielen (aber wohl eher von Kindern, die sich schon kannten). Durch die Bibliothekarinnen geschah eine grössere Integration, ohne sie wäre die wohl ausgeblieben. Sichtbar war, dass die Kinder oft einer konkreten "Einladung" bedurften und sich oft erst nach Erklärungen direkt mit der Technik auseinandersetzten. Vielleicht aus Höflichkeit, vielleicht weil es ein Bedürfnis war...

Die Stimmung war lebhaft, aber nicht übermässig laut. Interessant war, dass die Kinder kein Problem hatten, am Ende der Veranstaltung auch aufzuhören. Sie gingen einfach; zu vermuten ist, dass das auch damit zu tun hatte, dass es keine richtigen Projekte gab, die man fertig machen wollte.

Es gab keine negativen Rückmeldungen, eher ein Desinteresse bei einer ganzen Anzahl von Besucherinnen und Besuchern, die offenbar andere Dinge tun wollten und auch taten.

Ausserhalb der Bibliothek war die Veranstaltung nicht sichtbar; wie schon erwähnt war das auch so von der Bibliothek gewollt.